

LaS 30.09.2012

LOKALES

# Begegnung auf Augenhöhe

## Frauen Netzwerk diskutierte über Ausbau von U3-Betreuung und Entwicklung der Tagespflege

**Lippstadt.** „Warum braucht man eigentlich ein Frauennetzwerk?“ Mit dieser Frage beschäftigte sich jetzt das Lippstädter Frauennetzwerk. Netzwerkgründerin Johanna Brühl plädierte in ihrem Vortrag für mehr weibliche Sichtweisen in den Unternehmen und in der Gesellschaft. Ja, Frauen seien meist emotionaler und sozialer als Männer und verfügten oftmals über mehr Empathie. Das sei genau das Potenzial, was Firmen nicht nutzten. Gerade mal 11,2 Prozent (2011) Frauen seien in den Vorständen der 200 größten deutschen Firmen. „Wie kommt es, dass Männer die Macht unter sich aufteilen?“, fragte Brühl und zeigte auf, dass Männer seit jeher in Seilschaften unterschiedlichster Art miteinander verbunden seien. Dort verteilten sie die Jobs, sprich: die Macht. Brühl befürwortete die Frauenquote, die allein jedoch nicht ausreiche. Allzu oft sei es so, dass Frauen ihre Fähigkeiten unterschätzten und sich am Markt unter Wert verkauften. Eine Aufgabe des Netzwerkes sei es, Frauen zu zeigen, dass es auch

anders gehe: Durch Gespräche und Informationen zu verschiedenen Themen könne erreicht werden, dass Frauen auch und gerade durch ihr Auftreten und ihre Kompetenz anerkannt werden und den Männern auf Augenhöhe begegnen. „Dann wäre das Ziel, das Ideal, erreicht: Ein Mischnetzwerk, in dem Frauen und Männer gleichberechtigt agieren, würde entstehen“, so Brühl. Welchen Beitrag die Politik für Frauen und Familien in diesem Kontext leistet, zeigte die Kreisvorsitzende und Direktkandidatin für die Bundestagswahl 2013 von Bündnis 90/Die Grünen, Cordula Ungruh, auf. 32 Prozent der Lippstädter Eltern erwägten, einen U3-Betreuungsplatz in Anspruch zu nehmen. An Beispielen verdeutlichte Ungruh, wie viele solcher Plätze in Lippstadt bereits geschaffen wurden und zog das Fazit: „Die Stadt Lippstadt kann zuversichtlich sein, bis zum nächsten Jahr alle benötigten U3-Plätze anbieten zu können.“

Ute Stockhausen, Geschäftsführerin des Sozialdienstes katholischer

Frauen (SkF), erläuterte die Entwicklung in der Tagespflege, Zahlen zu den Betreuungszeiten und gab Infos zur Vergütung für die durch die Stadt Lippstadt finanzierten Betreuungsverhältnisse.

In der anschließenden Diskussion kristallisierte sich Empörung über die geringe Bezahlung der Erziehungs- und Betreuungsarbeit heraus. Dennoch müsse die Politik für Frauen und Familien die Wahlmöglichkeit schaffen: U3 – ja oder nein. Die Frage nach einer guten oder schlechten Mutter, dürfe sich dabei nicht stellen. Was Kindern zugemutet werden darf oder kann, sei individuell verschieden und müsse in den Familien entschieden werden. „Wenn es der Stadt Lippstadt nicht gelingen würde, die benötigten U3-Betreuungsplätze zu schaffen, wäre das Frauennetzwerk Lippstadt aktiv geworden.“ Mit diesen Worten bedendete Birgit Lummer, Sprecherin des Netzwerkes, das 21. Treffen und zeigte damit ein Beispiel auf, warum es eines Frauennetzwerkes bedürfe, nämlich um bei Bedarf aktiv ins Geschehen einzugreifen.